



## Herzlich willkommen in unserer Sülfelder Kirche

Nehmen Sie sich ruhig ein wenig Zeit, um die Kirche zu entdecken, genießen Sie die Stille und lassen Sie die Botschaft des Kirchenraumes auf sich wirken. Dieser kleine Wegweiser möge Ihnen dabei eine Hilfe sein.

Die Kirche wurde geschaffen als Raum, in dem Menschen Gott begegnen wollen; sonntags im Gottesdienst genauso wie bei einem kurzen Besuch.

### Zunächst ein kurzer Abriss der Geschichte:

1207 wird Sülfeld als *Sullevalde* erstmals urkundlich erwähnt. Vermutlich handelt es sich um eines der frühen Kirchspiele nach der Gründung Hamburgs um 800. Zu dieser Zeit ist gewiss in Sülfeld bereits eine Kirche vorhanden gewesen. Darauf deuten noch heute die romanischen Bauformen am Kirchengebäude hin, wie der vermauerte Torbogen im Kinderhaus. Das Patronat über das Kirchspiel übte zunächst die Gutsherrschaft auf Borstel aus (die Familie *von Bockwolde*, später eingedeutscht *von Buchwaldt*), nach der Erbteilung 1588 und damit der Selbstständigkeit des Gutes Jersbek beide Familienzweige gemeinsam. Im Laufe seiner 800-jährigen Geschichte unterlag das Kirchspiel Sülfeld verschiedenen Veränderungen in der territorialen Ausdehnung. Im letzten Jahrhundert entstand die heutige Kirchengemeinde Sülfeld. Sie setzt sich aus den

Kommunalgemeinden Sülfeld mit den Ortsteilen Borstel, Petersfelde, Tönningstedt und Sülfeld im Kreis Segeberg sowie der Kommunalgemeinde Grabau im Kreis Stormarn zusammen und umfasst an die 2.300 Gemeindeglieder.

Das Kirchengebäude ist mehrfach verändert bzw. restauriert worden. Besonders prägend für das heutige Erscheinungsbild des Kirchenraums war die Sanierung 1968, bei der u.a. die Emporen entfernt und der Standort der Orgel verlagert wurde. Aufgrund statischer Baumängel wurden die Turmanbauten 1992 entfernt, das Fundament des vorherigen Rundturmes wurde dabei freigelegt.

### Ein Rundgang durch die Kirche:

Die Kirche betreten Sie im Westen durch den Turm. Bis 1906 diente der Turmraum nur als Abstellraum. In die Kirche gelangte man bis dahin durch das **Kinderhaus** an der Südseite. Erst 1906 wurde der Eingang in den Turm verlegt. Hier finden Sie heute den **Opferstock** von 1682. Durch den Spitzbogen hindurch ist der Blick frei in den Kirchenraum.

Die Ausrichtung von West nach Ost zur aufgehenden Sonne symbolisiert den Weg vom Dunkel zum Licht. Im christlichen Glauben steht Licht für Leben, und zwar von Christus geschenktes



Leben. *Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht in Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben, sagt Jesus - Johannes 8,12.*

Der Blick fällt zunächst auf die **Kanzel**, die direkt hinter und über dem **Altar** liegt. Die Architektur versinnbildlicht: es gilt, das Wort Gottes zu verkünden. Seit der Reformation hat die Predigt einen zentralen Stellenwert. Es geht um die lebendige und verständliche Auslegung der Bibel. Eine Herausforderung für jeden Predigenden.

Der **Kanzelaltar** ist von 1786. Die Säulen erinnern nicht von ungefähr an antike Säulen. Um 1780 setzten sich klassische Formen durch; kühle Eleganz löst barocke Überfrachtung ab.

Bis 1968 waren Kanzel und Altar sogar miteinander verbunden; doch im Zuge der Renovierungsarbeiten rückte man den Altar ab und fertigte ihn aus Sandstein neu. Der Pastor oder die Pastorin kann sich seither der Gemeinde vom Altar her zuwenden. Die Gemeinschaft aller Gläubigen in Christus wird dadurch betont.

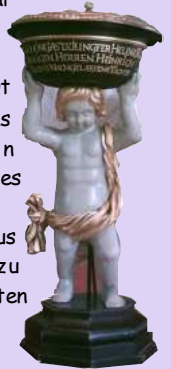
Anschaulich soll christliche Gemeinschaft im Abendmahl werden. Die biblische Geschichte dazu erzählt das **Abendmahlsbild** an der Kanzel: Es ist der Abend vor der Kreuzigung Christi, Brot und Wein stehen auf dem Tisch. Es ist anzunehmen, dass das Bild den Moment festhält, als Jesus den Jüngern mitteilt: *Einer von Euch wird mich verraten*. Der Künstler zeigt, dass der Verräter mit am Tisch sitzt; Judas hält einen Geldbeutel in der Hand - seinen Lohn für den Verrat.

Rechts und links von Altar und Kanzel sehen Sie ebenerdig die alten **Patronatsstühle**, entstanden um 1600 und 1613. Diese Logen haben keine gottesdienstliche Funktion, erinnern jedoch an die enge Verknüpfung von Obrigkeit und Kirche. Bei der Aufteilung des Gutes Borstel 1588 wurden Rechte und Pflichten der nunmehr selbstständigen Güter Borstel und Jersbek festgelegt.

Das *jus patronatus* umfasste die Wahl der Pastoren und den Unterhalt der kirchlichen Bauten. Der linke Patronatsstuhl um 1600 gehörte zum Gut Jersbek und ist aufwendig geschnitzt. In der Brüstung sind neben dem *Salvator* (Erlöser) die Figuren christlicher Tugenden zu erkennen: *fides* (Glaube/Treue), *prudentia* (Klugheit), *caritas* (Liebe), *patientia* (Geduld). Der Patronatsstuhl rechts von 1613 gehörte zum Gut Borstel.

Die **hohen Patronatslogen** an der Nordwand entstanden erst 1725. Das eigene Gestühl ist durch Wappen gekennzeichnet, zunächst Borstel dann direkt am Altar Jersbek.

In der Sülfelder Kirche trägt ein Junge das **Taufbecken**. Das Taufensemble von 1683 ist ein Geschenk von drei Cousins des damaligen Pastors Corthum. Die bewegliche Taufe ist aus Sicherheitsgründen nicht zu jeder Zeit zugänglich, wir bitten um Verständnis.



Die **Glocken** im Kirchturm sind weithin über die Dörfer zu hören. Als Betglocken erinnern sie traditionell daran, dass alles, was wir schaffen und besitzen, ein Geschenk Gottes ist. Abgesehen von den Gottesdiensten, Taufen, Trauungen und Beerdigungen läuten die Glocken am Samstag um 18 Uhr und am Sonntag um 8 Uhr. Nach Beschädigungen durch Brände und der Zerschlagung für Kriegszwecke 1917 fehlten lange die zwei kleineren Glocken. Erst 1962 wurde das Geläut durch zwei neue Glocken wieder vervollständigt. Die vorhandene 26 Zentner schwere Bronzeglocke von 1619 ist 1667 nach Beschädigungen umgegossen worden, seither hängt sie im Kirchturm. Diese Glocke trägt die Bezeichnung die *adelige Glocke*, weil sie damals nur zum Tod des Königs sowie bei den Beerdigungen der Gutsherrschaften geläutet werden durfte.